

# Mein Leben in der Gemeinde

Ich beginne heute mit einer Stelle aus Hebräer 2,10

„Weil Gott schon immer wollte, dass viele Kinder in sein Reich aufgenommen werden, hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht. Das war der angemessene Weg für Gott, der Ursprung und das Ziel von allem.“

Die gesamte Bibel erzählt davon, wie Gott eine Familie aufbaut, die ihn liebt, ehrt und mit ihm in Ewigkeit herrschen wird. Paulus schreibt in Eph. 1,5 dass Gott „uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, ...“

Weil Gott Liebe ist, ist er ein Beziehungswesen und beschreibt sich selbst in Form einer Familienbeziehung: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Dreieinigkeit ist Gottes Beziehung zu sich selbst. In dieser ausgewogenen, von Liebe geprägten Beziehung brauchte Gott eigentlich keine Familie, aber er wünschte sich eine Familie und so schuf er den Menschen, um ihn in seine Familie aufzunehmen.

Jeder Mensch wurde von Gott erschaffen, aber nicht jeder Mensch ist ein Kind Gottes

In dem Moment, wo wir an Jesus Christus glauben, kommen wir in diese Rolle der Kindschaft hinein und Gott wird zu unserem Vater, wie auch andere Christen zu unseren Brüdern und Schwestern werden.

Durch unsere biologische Geburt sind wir natürlicher Teil einer menschlichen Familie, aber durch unsere geistliche neue Geburt, durch unser „Ja“ zu Jesus Christus werden wir ein **Teil von Gottes Familie**.

**„Der Geist Gottes macht Euch zu Gottes Kindern“, steht in Römer 8,15 bzw. „Denn durch den Glauben an Jesus Christus seid ihr nun alle zu Kindern Gottes geworden“ (Gal 3,26)**

Wir sollten uns an dieser Stelle einmal bewusst machen, dass unsere leiblichen Familien im Normalfall ein wunderbares Geschenk Gottes sind.

Aber sie sind zeitlich begrenzt und oft zerbrechlich durch Scheidung, räumliche Trennung, Streitigkeit, Älterwerden und schließlich durch den Tod.

Unsere geistliche Familie dagegen – also die Gemeinschaft der Christen- wird auch in der Ewigkeit Bestand haben. Sie schafft eine stärkere und dauerhaftere Einheit als die Blutsverwandtschaft.

Als Paulus realisierte, welche Absicht Gott mit uns im Hinblick auf die Ewigkeit hatte, lobte er Gott in **Eph.3,14-15 „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von welchem jede Familie in den Himmeln und auf Erden benannt wird,“ ...**

# Mein Leben in der Gemeinde

Wo finde ich jetzt diese geistliche Familie?

Das Eingangstor ist sicher unsere Lebensübergabe an Jesus Christus, das heißt unsere willentliche Einladung an unseren Herrn, in unserem Leben das Ruder zu übernehmen.

Der Familienverbund ist unser Zusammenleben mit unseren geistlichen Brüdern und Schwestern unter der Schirmherrschaft Gottes unseres Vaters und das findet statt in der Gemeinde.

Im Epheserbrief wird deutlich gemacht, dass die Gemeinde ursprünglich Gottes Idee war, und nicht irgendein Plan, den Menschen sich ausgedacht hatten.

Tatsächlich ist die Kirche die einzige Institution, der Gott zugesagt hat, sie für immer zu unterstützen und zu erhalten. **Es ist nicht genug, einfach ein Teil der weltweiten Gemeinschaft der Christen zu sein.** Jeder Christ ist dazu berufen, in einer Ortsgemeinde involviert zu sein!

**Warum könntet ihr mich jetzt fragen?**

**Weil die Ortsgemeinde der sichtbare Leib Gottes auf Erden ist –und damit der Mittelpunkt von Gottes Plan!** Die Ortsgemeinde ist der Schlüssel zu geistlicher Gesundheit und Wachstum. Hier ist meine Heimat – hier bekomme ich meine geistliche Nahrung – hier ist ein Ort der Geborgenheit des Friedens - hier gehöre ich dazu.

Die Gemeinde Jesu ist eine Familie wie keine andere. Unsere gemeinsame Beziehung zu Jesus ist es, die uns zusammenhält. Hier sind wir geborgen, obwohl wir in einer zerrissenen Welt leben müssen. Hier können uns Rassenschranken, Klassenunterschiede, Herkunft, Stand, politische Ideologien als Geschwister nicht entzweien. Doch damit endet das Geheimnis noch nicht.

Wenn die Engel auf uns herunterschauen, sehen sie etwas ganz Erstaunliches: - einen „Leib“ mit Jesus als Haupt.

**In Epheser 1,22-23 heißt es über Jesus:**

**Und Gott hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt;**

Die Gemeinde liegt Gott so am Herzen, dass er uns den Leib Christi auf Erden nennt. Wir sind viel mehr als Brüder und Schwestern in Christus. Das drücken wir aus in der Einheit mit ihm durch **unseren Gottesdienst, das Zusammenleben in Hauskreisen, durch Lobpreis, Anbetung und das Abendmahl.**

Seht ihr schon klarer warum es so notwendig ist, dass wir zur Gemeinde gehören.

# Mein Leben in der Gemeinde

Familienmitglied zu sein bedeutet in unserem Fall, in einer Gemeinschaft eingebettet zu sein, die durch Jesus Christus verbunden ist.

Ein Teil des Leibes zu sein bedeutet, zu einem lebenden Organismus zu gehören. Nur dieser Organismus hat alle lebenswichtigen Funktionen eines Individuums. Jeder von uns hat darin seine ihm zugewiesene Aufgabe.

Also bringe dich ein, investiere dich und suche Möglichkeiten zu dienen.

**Dazu steht im 1. Petrus 4,10**

**„Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe. Dann seid ihr gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes.“**

Dienen ist der schnellste Weg, um das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde zu erlangen. Außerdem ist es der beste Weg, um Beziehungen aufzubauen. Man ist plötzlich nicht mehr nur noch Zuschauer, sondern fester verlässlicher Bestandteil des Leibes Christi. **Man gehört halt einfach dazu – zur Familie!**

Wenn wir jetzt so durch unsere Reihen schaue, könnt Ihr sicher alle locker nachvollziehen, dass man bei einer Gemeindegröße wie der unseren, **ziemlich anonym** und **alleine**, wenn nicht **sogar einsam** bleiben könnte.

(..ist nicht nur der Witwenrentner oder Single in seinem Einzimmerapartment ...Einsamkeit hat viele Gesichter )...

Deshalb reicht der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes sicher nicht aus, einen geborgenen Platz in unserer großen Familie zu finden.

Deshalb pflege Gemeinschaft.

Einen Platz in der Großfamilie Christi zu finden, bedeutet auch, das Leben mit anderen Christen zu leben und zu gestalten, indem man Beziehungen aufbaut, die über Begegnungen im Gemeindehaus und praktische Gemeindegemeinschaft hinausgehen.

Hier möchte ich es auf den Punkt bringen.

Suche die liebevolle Nähe eines Hauskreises und suche Dir dort Menschen deines Vertrauens, denen du ganz persönliche Dinge anvertrauen kannst.

**„Gemeinschaft ist eine einzigartige Beziehungserfahrung die der Heilige Geist uns eröffnet. Gemeinschaft bedeutet, dass man eine Gemeinsamkeit teilt, die die tiefste nur mögliche Schicht menschlicher Beziehungen betrifft – nämlich unsere Erfahrungen mit Gott.“**

Gemeinschaft heißt. Wir gehören zusammen!

# Mein Leben in der Gemeinde

Sind euch in der Bibel schon einmal die vielen Stellen aufgefallen, in denen die Worte „einander, miteinander oder gegenseitig“ verwandt werden?

- § Ihr sollt einander lieben! Genauso wie **ich** euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben (Joh 13,34)
- § Als Menschen, die zu Christus gehören, bilden wir alle einen unteilbares Ganzes; aber als Einzelne stehen wir zueinander wie Teile mit ihrer besonderen Funktion (Röm 12,5)
- § Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise (Röm 12,10)
  
- § Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen (Röm 12,15)
  
- § Helft einander eure Lasten zu tragen (Gal 6,2)
- § Seid freundlich und hilfsbereit zueinander und vergebt euch gegenseitig, was ihr einander angetan habt (Eph 4,32)
  
- § Nehmt einander gastfreundlich auf (1. Pet 4,9)
  
- § Überhaupt sollt ihr einander eure Verfehlungen bekennen und füreinander beten, damit ihr geheilt werdet (Jak 5,16)

Jede dieser „Einander“-Anweisungen zeigt auf, dass es in der Gemeinde nicht nur um Events, Programme oder Strukturen geht, sondern um **das gemeinsam gelebte Leben!**

Und genau dazu gibt es unsere Hausgruppenarbeit. Werde aktiv und lasse dir von Gott den richtigen Platz in deiner geistlichen Familie zeigen. Fange an, Kontakte zu knüpfen und dich für deine Mit-Christen zu interessieren. Lade Leute zu Dir ein. Finde praktische Möglichkeiten, anderen zu helfen. Warte nicht, dass andere auf dich zukommen. Ergreife die Initiative und lade sie aktiv in dein Leben ein.

Die Gelegenheit, sein Leben mit anderen Christen zu teilen und diese Art der Gemeinschaft zu erleben, ist eine der aufregendsten Vorteile der **Mitgliedschaft** in einer lebendigen Gemeinde, die auch Hauskreise organisiert.

Diese Art von Gemeinschaft erlebst Du **nur in Ansätzen am Sonntagvormittag**, aber in seiner vollen **Ausprägung** irgendwann zwischen Montag und Samstag! **Wo?** In einem **Hauskreis**.

Wenn Du dir einen Hauskreis suchst und anfängst Kontakte aufzubauen, beschränke Dich nicht nur auf Menschen, die dir ähnlich sind. Die Schönheit der Gemeinde liegt auch in der Gelegenheit, **Menschen nahe zu kommen, die einen völlig anderen Hintergrund haben** als man selbst.

# Mein Leben in der Gemeinde

Hauskreisarbeit ist in meinen Augen ein Schöpfungsakt Gottes, ein Werk des Heiligen Geistes. **Dieses Werk müssen wir wollen** und uns aktiv hineinstellen. Das erfordert bewusste und wiederholte Entscheidungen.

- § Ich will Brüder und Schwestern in ihrer Andersartigkeit annehmen, weil wir alle zur Familie Gottes gehören.
- § Ich will mich unabhängig machen von Sympathie und Antipathie.
- § Ich will mich für jeden Mitarbeiter interessieren, für sein Wesen, sein Leben, seine Arbeit, auch für seine Schwierigkeiten.
- § Ich will jedem Mitarbeiter mein Leben und Denken öffnen.
- § Ich will Zeit für ihn haben
- § Ich will jedem Mitarbeiter vertrauen und für jeden einstehen. Was natürlich voraussetzt, dass jeder in dieser Gemeinschaft vertrauenswürdig ist!

Wie ich schon gesagt hatte, ich muss mich einmal entscheiden, mich zu öffnen, ich muss mich entscheiden andere Menschen an mich heran zu lassen.

Dann kann ich mich beschenken lassen von diesen Brüdern und Schwestern, die willens sind, mich in ihr Herz zu schließen.

-Sie freuen sich mit mir über meine guten Erlebnisse, Siege und Erfolge – Sie beraten mich in meinen Lebenssituationen - Mit ihnen feiere ich Feste - Sie stehen im Gebet hinter mir in kritischen Momenten meines Lebens - Sie trösten mich im Leid - Sie schenken Berührung, wenn ich Nähe brauche - Sie ermutigen mich wenn ich durchhänge - Sie sehen für mich schon das Licht, wenn ich noch hoffnungslos in Dunkelheit sitze. - Sie reden mit mir, wenn ich Zuspruch brauche - Sie beten über mir, wenn Krankheit mich herunterzieht - Sie sind stark, wenn ich einmal ein Stück getragen werden muss. ....

Hier im Hauskreis bekomme ich auch Antworten auf die vielen Verständnisfragen, die ich zur Bibel habe. Ich bekomme in der gemeinsamen Bibelarbeit Lehre und Antworten auf Fragen, die ich in der Gemeinde in der jeweiligen Situation nicht stellen konnte.

Dazu braucht es oft nicht einmal einen besonders bibelkundigen Leiter. Im gemeinsamen Studium des Wortes Gottes schenkt der Heilige Geist im Austausch über das Wort so viel Weisheit und Lebenshilfe.

Jeder kann zu diesem göttlichen Puzzle ein Steinchen hinzugeben.

Und was herauskommt, ist eine wunderbares und verständliches Bild.

Rich Warren hat in seinem Buch „Kirche mit Vision“ geschrieben: „Unsere Gemeinde muss immer gleichzeitig größer und kleiner werden.“ Damit meine ich, dass es ein Gleichgewicht geben muss zwischen den Gottesdiensten der großen Gruppe und den Hauskreisen. Beide sind wichtig für die Gesundheit der Gemeinde!

# Mein Leben in der Gemeinde

Die Gottesdienste in der großen Gruppe geben den Menschen das Gefühl, dass sie Teil von etwas Wichtigem sind. Sie beeindrucken Nichtchristen und ermutigen ihre Mitglieder. Aber in der Menge können sie keine Gebetsanliegen äußern.

Auf der anderen Seite sind kleine Gruppen, in denen die Menschen etwas gemeinsam haben, am allerbesten geeignet, um ein Gefühl der Intimität Geborgenheit und der engen Gemeinschaft zu schaffen .

Dort kennt jeder jeden.

Wenn man einmal nicht kommt, ist da jemand, der einem vermisst.